

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtsseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhabel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhabel, Hachenburg.

Nr. 161.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,20 M., monatlich 50 Pf., ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Dienstag den 14. Juli 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Zeile 10 Pf., die Reklamzeile 40 Pf.

6. Jahrg.

Griechische Truppen in Albanien.

Gemeinsamer Vormarsch mit den Rebellen.

Durazzo, 13. Juli.

Die nach der Einnahme von Koriza durch die Rebellen hier eingetroffenen holländischen Offiziere bestätigen, daß ihnen nicht nur die Aufständischen, sondern auch starke reguläre griechische Truppen gegenüber gestanden hätten.

Die Holländer erklären, daß die Rebellen stets die Vorhut gebildet, die regulären griechischen Truppen mit Geschützen und Maschinengewehren den Hauptangriff gemacht hätten. Auch hat der aktive griechische Major Bardas an die Befehlsführung von Koriza die Aufforderung gerichtet, sich zu übergeben. Die Griechen rücken im Verein mit den Aufständischen jetzt kämpfend gegen Vefat vor, wo sich an die 50 000 mittellose albanische Flüchtlinge befinden. Wenn die Nachricht von dem Angriff regulärer griechischer Militärs zutrifft, und daran ist kaum zu zweifeln, werden die Großmächte gezwungen sein, die griechische Regierung sehr energisch in ihre Schranken zurückzuweisen. Vermutlich steht auch die italienische Mobilisation mit diesen Vorgängen in Zusammenhang.

Erregung in Serbien.

Bedrohung der österreichischen Gesandtschaft.

Belgrad, 13. Juli.

Das Attentat in Serawo, die ernste Sprache Österreichs und jetzt der plötzliche Tod des russischen Gesandten v. Hartwig haben hier die tollsten Gerüchte entlassen, die die ganze Bevölkerung in die größte Erregung versetzten. Man befürchtete ernstlich einen nächsten Angriff der Massen auf die österreichische Gesandtschaft.

Der österreichischen Gesandtschaft waren nämlich gestern zuverlässige Nachrichten zugegangen, wonach eine ernste, über den Rahmen einer Demonstration hinausgehende Aktion gegen die Gesandtschaft geplant sei. Daher wurden gestern abend auf Veranlassung des belgradischen Freierrn v. Wiesel von der serbischen Polizei außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen beim Gesandtschaftsgebäude getroffen. Infolge dieser Maßregeln ist es bis jetzt noch zu keiner Kundgebung gekommen.

Auch in der Belgrader österreichischen Kolonie brach gestern eine furchtbare Panik aus, da sich das Gerücht verbreitet hatte, der serbische Wöbel wolle alle Österreicher ermorden. Viele schickten ihre Familien über die Donau nach Semlin auf ungarischen Boden. Die Nacht verlief indessen ruhig. Die Besetzung des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig wird mit militärischen Ehren auf dem Belgrader Friedhof stattfinden.

Huerta tritt zurück.

Die Rebellen vor den Toren Mexikos.

Veracruz, 13. Juli.

Der frühere mexikanische Minister des Auswärtigen Ruiz, der hier auf seiner Reise nach Europa aus der Hauptstadt eingetroffen ist, bestätigt, daß General Huerta beabsichtigt, zurückzutreten. Sein Nachfolger wird Carbajal sein, der später durch einen provisorischen Präsidenten ersetzt werden soll, der den Rebellen genehm ist. Ruiz sagte weiter, daß Huerta beabsichtige, ebenso wie der frühere Präsident Porfirio Diaz, Mexiko zu verlassen. Sowohl er wie General Blanquet hätten erkannt, daß längerer Widerstand nutzlos sei. Die Rebellen haben nämlich die Vororte der Hauptstadt selbst bereits mit Erfolg angegriffen.

Auch Italien mobil?

Die Hoffnung auf eine Sauregurkenzeit müssen die Feriengäste in diesem Jahre anscheinend endgültig aufgeben. Wir stehen dicht vor der sogenannten Probemobilisation Russlands, die eine wirkliche ist, wenn auch eine partielle: Denn die Mannschaften werden nach Einberufung und nach Durchprobieren des Mobilisationskalenders nicht entlassen, sondern zu einem sechswochenentlichen Drill zurückbehalten, der sie vollständig kriegsfertig macht. Schon das verdirbt uns den Sommer. Man sieht Kursstürze voraus, Zurückhaltung von Aufträgen, Arbeitsmangel, Schmälerung aller Geschäfte. Dazu kommt, daß Österreich-Ungarn die nach Bosnien einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes trotz Abgabe der Mandover nicht entläßt, sondern unter den Waffen behält, daß Serbien die Morawa-Division mobilisiert hat, Griechenland mehrere Jahrgänge Flottenreserve einstellt, und nun — auch aus Italien die Nachricht kommt, daß eine ganz ungewöhnliche Einberufung soeben publiziert worden ist. Ungewöhnlich in ihrer Pflanzlichkeit, in ihrem Umfang und in ihrer Anfechtung. Sonst wurden die Leute wochenlang vorher benachrichtigt, diesmal müssen sie fast unmittelbar einrücken. Somit handelt es sich immer um Beurlaubte, diesmal um annähernd 120 000 Mann, also fast die Hälfte des italienischen Friedensbestandes, um den die Armee vergrößert wird. Somit wurde ausdrücklich der Zweck einer Friedensübung genannt, diesmal erfolgt die Ladung auf Vormärschen für die Mobilisation.

Selbstverständlich ist der Schwarm der internationalen Korrespondenten in Rom unruhig geworden und hat sofort seine Recherchen angestellt, ohne aber an irgendeiner amtlichen Stelle eine authentische Auskunft über den Sinn der Maßregel erhalten zu können. Abschließend erklären einige Beamte, es handele sich vermutlich um eine vorübergehende Maßregelung zur Auffüllung der Kadern, solange noch eine große Truppenmacht in Tripolitarien und der Kyrenaika stünde. An sich wäre dies aber zu anderen Zeiten ganz plausibel, denn Italien hat in seinem neu-afrikanischen Besitz noch mehr wie anderthalb Armeekorps stehen. Aber dieser Mangel ist doch schon seit Jahr und Tag offenbar. Wenn jetzt erst plötzlich Abhilfe geschafft wird, so hängt dies vermutlich doch mit der internationalen Lage zusammen, die auch den Italienern so gefährlich erscheint, daß sie unter allen Umständen sich nicht ungerührt überraschen lassen wollen. Es ist auch klar, daß man dabei zunächst an die Unsicherheit auf der Balkanhalbinsel denkt.

Dies ist Italien genau so interessiert, wie Österreich-Ungarn, nur daß dieses es mehr mit Serbien, jenes mehr mit Griechenland zu tun hat. Es ist soeben gemeldet worden, daß die Epitoten „unauffällig nach Norden vorrücken“, um den ganzen Süden Albaniens von diesem werdenden Staate abzureißen. Diesmal aber seien es nicht bewaffnete Bauernhaufen, verstärkt durch ausgebildete griechische Soldaten, sondern reguläre griechische Truppenteile. Wenn das wahr ist, dann hat sich Ministerpräsident Benizelos von der nationalistischen öffentlichen Meinung auf eine Bahn zwingen lassen, die vielleicht in den Abgrund führt. Italien kann auf keinen Fall dulden, daß die Straße von Otranto, die schmalle nur 80 Kilometer breite Stelle des Adriatischen Meeres, von einer feindlichen Macht gesperrt werden kann, indem sie sich an der gegenüberliegenden Küste festsetzt. Das wollen anscheinend die Griechen jetzt tun, nachdem Europa sie bisher mit Mühe und Not davon abgehalten hat. Dasselbe galt ja auch von den serbischen Wäldern auf Banats zur Adria weiter im Norden. Unsere beiden Dreihundtfreunde erklären, daß es sich hier um eine Lebensfrage für sie handele, denn ein serbischer oder griechischer Kriegshafen an einer dieser Stellen bedeutet nichts mehr und nichts weniger, als ein Ruhestück — Ruhestück mitten in der Wasserfläche, die bisher italienisch und österreichisch-ungarisch war und bleiben muß, wenn beide Mächte nicht in eine Mausefalle kommen wollen.

Da auch die italienische Flotte am sogenannten Sporn des italienischen Stiefels sich versammelt, will man in Rom durch die doppelte Demonstration vermutlich Griechenland zur Besinnung rufen. Daß innerpolitische Fragen für die Maßregel bestimmend seien, nämlich die Einberufung auch der Eisenbahner, um sie von einem Streik abzuhalten, erscheint nicht so glaublich. Für uns Deutsche wird nun die Frage brennend, was eigentlich bei uns geschieht, um dem Ernst der europäischen Lage Rechnung zu tragen. Von dergleichen wird in Deutschland am allerwenigsten gesprochen, aber alles nötige getan, und wir wissen, daß auch bei uns mehrere Hunderttausend Reservisten in nächster Zeit unter den Waffen stehen werden, allerdings innerhalb des Rahmens des Stats. Vielleicht lernen wir bei der Gelegenheit einen neuen Titel für die Massenmobilisation kennen, die nicht zum Mobilisationszweck erfolgen würde, sondern wegen Bestehens des „Kriegszustandes“, den wir ja auch im Frieden kennen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Mit der politischen Lage in Elßah-Lothringen befaßte sich der diesjährige in Schlettstadt abgehaltene Parteitag der elßah-lothringischen Fortschrittspartei. Und zwar sprach über dieses Thema der Abgeordnete Wolf. Er führte aus, die kritischen Stunden im politischen Leben des Landes in dem verfloßenen Jahre hätten die Partei nur fester zusammengefügt. In den beiden Kammern des Landes sei eine Abwehrstellung zur Preisgabe der Zivilgewalt durch den Reichskanzler eingenommen worden. Die Fortschrittspartei sei geschlossen für Streikung der vorgeschlagenen Zuwendung von 10 000 Mark an den Bund für Jugendpflege eingetreten und würde auch, so lange das Militär in diesem Bunde die führende Rolle spiele, nicht anders handeln. Diese Worte wurden von der Versammlung mit Beifall aufgenommen. Die neue Regierung habe eine Überraschung für das Land bedeutet. Eine tiefe Verstimmung habe der Erlaß über die Verletzung der elßah-lothringischen Heertruppen nach altdentschen Garnisonen hervorgerufen. Es sei bedauerlich, daß nichts geschehen sei, um durch eine Erklärung dem Erlaß seine Härte zu nehmen. Beim Farbenverbot müsse die Landespresse darauf hinwirken, daß diese Kinderreien, die bei den Altdentschen Verstimmungen, in Frankreich dagegen Auslegungen, die nicht gelten können, hervorriefen, aufhören. Auch die Liga zur Verteidigung Elßah-Lothringens müsse hierauf hinwirken. Eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich müsse angestrebt werden.

Zu einem Verfassungskonflikt in Meiningen ist es anlässlich der auf Montag erfolgten Berufung eines außerordentlichen Landtages gekommen. Die Mitglieder des Landtages sind diesmal jedoch nicht in das Landtagsgebäude, sondern ins Schloß geladen worden. Unter der

24 Landtagsabgeordneten sind 9 Sozialdemokraten. Diese haben erklärt, daß sie die Sitzung nicht besuchen, und daß die Einladung den Bestimmungen der Verfassung und der Geschäftsordnung des Landtages widerspreche.

Der albanische Ministerpräsident, Tuzhan Pascha, ist auf seiner Rundreise durch Europa in Berlin eingetroffen. Er will in Berlin voraussichtlich drei Tage bleiben, um mit den maßgebenden deutschen Staatsmännern die Lage in Albanien zu besprechen. Von Berlin wird sich Tuzhan Pascha nach Paris begeben.

Österreich-Ungarn.

Zu dem Zusammenstoß zwischen Tschechen und Deutschen in der Gemeinde Katharein bei Troppau werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Als die Tschechen durch die Stadt Troppau zogen, kam es wiederholt zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Tschechen leicht verwundet wurden, unter anderen wurde der tschechische Landtagsabgeordnete Gudrich durch einen Schlag mit einem Stock über den Kopf verletzt. Deutsche griffen einen Wagen an, dessen Pferde scheu wurden; ein Angreifer wurde überfahren und schwer verletzt. Zur Unterstützung der städtischen Wache wurden die Genarmiereferenten und Militär aufgeboden. Im Innern der Stadt Troppau wurden an tschechischen Gebäuden mehrere Fenster eingeschlagen.

Frankreich.

In Stains bei Paris sind wieder zwei russische Anarchisten verhaftet worden. Sie heißen Maharachwili und Burenki und erscheinen verdächtig, mit den kürzlich in Beaumont festgenommenen Russen Kiritschik und Trojanowsky in Verbindung zu stehen. Bei Maharachwili wurden 600 Rubel in Gold sowie mehrere Revolver gefunden. Er soll gestanden haben, daß das Geld aus einem von ihm und seinen Genossen in Rußland verübten Raub herrühre. Auf dem Bahnhof des Pariser Vorortes Anières wurden ferner zwei Wunden gefunden, die vollständig den bei Kiritschik beschlagnahmten gleich sind.

Rumänien.

Zu einem neuen bulgarisch-rumänischen Grenzzwischenfall, der durch bulgarische Soldaten herbeigeführt worden ist, kam es in dem rumänischen Dorfe Rujundschuf. Drei bulgarische Grenzwächter hatten sich ohne Erlaubnis in dieses Dorf begeben und wurden deshalb von den rumänischen Grenzwächtern aufgefordert, sich zurückzuziehen. Sie kehrten mit ihren Gewehren bewaffnet zurück, drangen mehr als einen Kilometer auf rumänisches Gebiet vor und schossen auf zwei rumänische Soldaten, die schwer verwundet wurden. Da sich in den letzten vierzehn Tagen ähnliche Zwischenfälle wiederholten und bereits fünf Opfer forderten, nämlich den Tod eines rumänischen Soldaten und eines Landmanns und die Verwundung dreier rumänischer Soldaten, so zeigt sich die öffentliche Meinung in Rumänien aufgeregt und verlangt rasche und wirksame Maßnahmen, um die Wiederkehr ähnlicher Fälle zu verhindern, die mit normalen Beziehungen zwischen benachbarten Staaten unvereinbar sind.

Nordamerika.

Wegen Verrats der Befestigungswerke des Panamakanals ist in San Francisco gegen den Herausgeber einer Wochenschrift, Charles Field, den amerikanischen Flieger Robert Fowler, einen Schriftsteller und einen Photographen die Anklage der Preisgabe militärischer Geheimnisse erhoben worden. Alle vier sind verhaftet, aber schließlich wieder freigelassen worden, da Fluchtverdacht nicht vorliegt. Field hatte nämlich in seiner Wochenschrift einen Artikel unter dem Titel „Ramm der Panamakanal aus der Luft gerührt werden“ veröffentlicht, wozu der Flieger Fowler von seinem Flugzeug aus die betreffenden photographischen Aufnahmen machte. Aus diesen Bildern gewinnt man einen deutlichen Einblick in die Befestigungswerke, man sieht sogar die Aufstellung der Geschütze. Auf die Veröffentlichung solcher Photographien von Befestigungsanlagen steht nach dem amerikanischen Gesetz eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und eine Geldstrafe von 4000 Mark.

Aus In- und Ausland.

Koburg, 13. Juli. Für die Reichstags-Stichwahl in Koburg haben der nationalliberale Parteivorstand und der Kandidat ihre Wähler öffentlich aufgefordert, dem fortschrittlichen Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Wien, 13. Juli. Der Wiener Gemeinderat hat den längst geplanten und wiederholt aufgegebenen Besuch des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten endgültig aufgegeben. Lediglich Bürgermeister Dr. Weichhauer wird im Oktober der Stadt Berlin einen Besuch abhalten.

Paris, 13. Juli. In Tanger sind die Brieftreger des französischen Postamtes in den Ausfall getreten, nachdem die Brieftreger des englischen Postamtes infolge eines Streiks eine Gehaltserhöhung durchgesetzt hatten. Der französische Postleiter Villafon erlebte die Streikenden durch Ausbittelschreiben, was zu einer Rauferei Anlaß gab, bei der Villafon verwundet wurde.

Paris, 13. Juli. Die Nachricht, daß Hansi Deutschland verlassen habe, hat seine nationalliberalen Freunde in Paris heftig verstimmt. Man will dort nicht glauben, daß Flucht vorliege. Der neue Chef der Patriotenliga, Varres, erklärte auf Befragen, er habe das Vertrauen, daß Hansi seine Strafe lokal abbüßen werde.

Tientsin, 13. Juli. Anlaß der Ermordung des

Japanischen Ingenieurs Shin Mintun begann eine Demonstration von japanischen Kriegsschiffen vor den nordchinesischen Häfen Nutschwang und Dulutu.

Hof- und Personalmeldungen.

Am 14. Juli hat sich zum fünftenmal der Tag gefeiert, an dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg die Nachfolgerenschaft des Fürsten Bülow als Kanzler des Deutschen Reiches angetreten hat.

Der Großherzog von Baden hat dem preussischen Staatsminister und Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten v. Trott zu Solz das Großkreuz des Ordens Barthold des Ersten verliehen.

Der Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist in mehrtägliger Besuch des russischen Kaiserpaars in Petersburg eingetroffen.

Die Gemahlin des Vizekönigs von Indien Lord Dardinge ist in einer Londoner Klinik an einer Operation gestorben. Lord Dardinge hat Beileidstelegramme von allen gekrönten Häuptern der Erde erhalten.

Heer und Marine.

Neuer Chef der Ostsee. Die Rettung unserer Marineflottille der Ostsee wird nach dem Ausscheiden des Admirals v. Coeppe aus dem Frontdienst, die bereits seit längerer Zeit in Aussicht steht, auf den Vizeadmiral Bachmann übergehen. Vizeadmiral Bachmann steht der Station bereits seit dem Herbst vorigen Jahres zur Verfügung.

Die Anwesenheit des türkischen Thronfolgers bei den Kaisermanövern und der Eintritt von vier türkischen Prinzen in das deutsche Heer wird in Konstantinopel freudig begrüßt. Man vertritt sich dort viel von der Beeinflussung junger Mitglieder des Sultanshauses durch eigenes Studium europäischer Einrichtungen. Und man ist nicht unzufrieden damit, daß Europa eine Gelegenheit geboten wird, seine Vorstellungen von den türkischen Prinzen einer Änderung zu unterziehen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Gefangene als Erntearbeiter. In der Überfüllung unserer Gefängnisse ist noch immer keine durchgreifende Änderung eingetreten. Die Zentralgefängnisse sind voll besetzt und geben den Überfluß an Gefangenen an die kleineren Provinzialgefängnisse ab. Aber es hapert auch mit der Beschäftigung, denn infolge der Bestrebungen des deutschen Handwerks dürfen Handwerksarbeiten nur beschränkt angenommen werden. Viele Gefangene sorgen nun für Beschäftigung dadurch, daß sie die Gefangenen zur Verrichtung von Landarbeit entsenden. In der Regel sind es Gefangene, die nur noch eine kurze Strafzeit zu verbüßen haben und bei denen im Hinblick auf ihre sonstige gute Führung ein Fluchtversuch nahezu ausgeschlossen erscheint. Den Kommandos werden natürlich Aufseher beigegeben. Die Landwirte, die solche Gefangenen in der Ernte beschäftigen, haben den ortsüblichen Lohn zu zahlen.

Strassenbahnverkehr in Haag. In der holländischen Residenz Haag sind sämtliche Strassenbahnen in den Ausstand getreten, da ihre Forderungen: Lohnerhöhung und Gewährung eines Ruheplatzes in der Woche nicht bewilligt worden sind. Wie die Strassenbahngesellschaft erklärt, wurden in den letzten Jahren unter die Aktionäre der Haager Strassenbahn durchschnittlich 325 000 Mark verteilt. Wenn nun die Direktion die Forderungen der Beamten bewilligte, würde jener Gewinn um mehr als 200 000 Mark verringert werden. Aus Besorgnis vor Ruhestörungen wird die Genbarmerie und die Polizei verfürcht. Zum Ersatz der ausstehenden Strassenbahnangestellten sind 100 Arbeitswillige aus Berlin hier eingetroffen. Sie wurden, als sie unter harter polizeilicher Bedeckung nach dem Strassenbahndepot gebracht wurden, von den Ausständigen mit Pfeifen und Zöhlen empfangen.

Kongresse und Versammlungen.

Der Hauptverband deutscher Christenrenten ist zu seiner 21. Jahresversammlung in Darmstadt zusammengetreten. In seiner Eröffnungssprache führte der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Frähdorf aus, daß der Hauptverband die allgemeine Krankenhilfe fördere und organisiere. Der Verband hat mit den Angestellten zur Wahrung ihrer Interessen Tarifverträge abgeschlossen, die von mancher Seite scharf angefochten worden sind. Wir haben aber auch Stellung zu nehmen gegen die Forderungen

der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker. Wir kommen hier nicht ankommen, um engherzig über die feste Wahrung der tarifmässigen Interessen zu beraten. Die Reichsversicherungsordnung schreibt uns nur die Mindest- und Maximalleistungen vor; es wäre unserer unwürdig, nur die Minimalleistungen zu gewähren; unser Ziel muß sein, allmählich zu den Maximalleistungen zu gelangen. Wir sind wohl mit den Vertretern der Behörden darin einig, daß die Sozialreform in Deutschland nicht nur den arbeitenden Klassen zuzute kommen, sondern eine Notwendigkeit geworden ist für das ganze Vaterland.

Welt und Wissen.

Heilungen „unheilbarer“ Knochenkrankungen. Dem Breslauer Chirurgen Professor Dr. Liebe ist eine Reihe hervorragender Heilungen von Knochenkrankungen gelungen. In etwa acht Fällen hat Professor Dr. Liebe Tuberkulose-Wirbelerkrankungen, die bisher für unheilbar galten, durch Überpflanzung von Schienbeinknochenstücken in die erkrankten Wirbelsäulen völlig heilen können. Auch bei der Heilung rhabdomyischer Knochenverkrümmungen bei Kindern hat Professor Liebe günstige Resultate erzielt. Bei beiden Operationsarten haben sich keine Komplikationen ergeben.

Luftschiff und Flugzeug.

Das 25. Zeppelinluftschiff. Das Jubiläum-Zeppelin-Luftschiff „L. 3. 25“ hat unter Leitung des Grafen Zeppelin, der wieder in Friedrichshafen eingetroffen ist, die erste Fahrt ausgeführt. „L. 3. 25“ ist das künftige Militärluftschiff „L. 3.“

Ein neuer Weltrekord. Der französische Flieger Lepointe hat durch einen 8 Stunden 16 Minuten dauernden Flug mit zwei Passagieren in der Umgebung von Petersburg einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Wird sie freigesprochen?

Pressegeplänkel vor dem Caillaux-Prozess
L. M. Paris, 13. Juli.

Wird sie freigesprochen oder wird sie verurteilt? Das ist die große Frage des Tages, die ganz Paris beschäftigt, die in allen Unterhaltungen wiederkehrt, die von der Platte aller Richtungen eifrig diskutiert und je nach ihrer Parteistellung mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet wird. „Sie“ ist Frau Caillaux, die Gattin des früheren Finanzministers, die den Direktor des Boulevardblattes „Figaro“ in seinem Sprechzimmer erschoss, der kompromittierende Briefe in Händen hatte, die sie vor ihrer Ehe mit Caillaux als Frau eines andern an ihren späteren zweiten Gatten gerichtet hatte.

Den Vogel bei diesem Pressegeplänkel schießt das Wochenblatt „L'Œuvre“ ab. Es tut so, als habe der Prozess gegen Frau Caillaux, der am 20. Juli beginnen wird, schon stattgefunden, und verkündet kurz und bündig: „Frau Caillaux ist freigesprochen.“ Natürlich wird die Freisprechung, da das Blatt zu den Gegnern Caillaux zählt, als ein Skandal bezeichnet, der mit aller Kunst vorbereitet werde. Man machte zunächst einmal nicht der angeklagten Frau Caillaux, sondern den nicht angeklagten Ärzten, die den unglücklichen Gaston Calmette behandelt haben, den Prozess; Calmette, sagt man, wäre seinen Verletzungen nicht erlegen, wenn er richtig behandelt worden wäre, und wenn die Chirurgen, denen er anvertraut wurde, nicht schwere Fehler begangen hätten.

Die Frau Caillaux freundliche Briefe geht in dieser Richtung allerdings mit ebenso großer Schärfe wie findiger Schlantheit vor. Ein Blatt brachte eine sehr gebührend formulierte Anklage gegen die Ärzte, die Calmette behandelt haben. Es behauptet: „Wenn in der ersten Stunde eine wohlüberlegte Operation vorgenommen worden wäre, wäre Calmette noch heute am Leben. Und wenn er am Leben geblieben wäre, hätte die ganze Geschichte mit einer Anklage wegen Körperverletzung geendet. Für Frau Caillaux hieße das: eine unbedeutende Strafe oder Freisprechung.“ Auch grobe Kunstfehler bei der Operation selbst werden den Ärzten vorgeworfen. Sie sollen den Einschnitt in die Bauchdecke Calmettes an falscher Stelle gemacht haben. Auf diese schweren Ver-

leiden wollen die angegriffenen Ärzte, Professor Hartmann, Professor Cunéo und Senator Dr. Raymond, nur vor Gericht antworten.

Unter den merkwürdigen Behauptungen, die in der Presse aufgestellt werden, befindet sich auch die, daß der „Figaro“ früher oder später in die Hände des Herrn ... Caillaux fallen werde! Ein Blatt nennt die Namen mehrerer Freunde des Ex-Ministers, die sich mit der Absicht tragen sollen, bei der nächsten Aktionärversammlung das Boulevardblatt in ihre Hände zu bekommen, nicht aber um seinen Angriffen gegen Caillaux ein Ende zu machen und einen Schlussstein auf das Grabmal Calmettes zu legen, sondern um — wer lacht da?! — eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich anzubahnen!

Andere wunderbare Dinge über den bevorstehenden Prozess wissen zwei andere Wochenblätter, „Cri de Paris“ und „Fantasio“, auszukramen. Man kann da z. B. lesen: Wenn das Urteil der Geschworenen nicht den Wünschen der Angeklagten entsprechen sollte, so wird das sicherlich nicht die Schuld der Richter (d. h. der beamteten, nicht der Volkrichter) sein, denn man hat von Gerichts wegen alles mögliche getan, um der Frau Caillaux Freunde zu werben. Selbst die Zeit des Prozesses ist nicht zufällig gewählt worden: man hat vielmehr den Beginn der Amtstätigkeit eines Vorsitzenden, der gute Gründe haben soll, Herrn Caillaux dankbar zu sein, abgewartet. Der betreffende Richter verdammt nämlich seine verbrämte rote Robe, d. h. seine hohe richterliche Stellung, den Empfehlungen der radikalen Partei und dem allmächtigen Einfluss des Ex-Ministers. „Fantasio“ behauptet sogar, daß der Richter viel im Salon der ersten Frau des Ministers verkehrt und dort häufig am Klavier gespielt habe. Seine rote Toga (die nicht verbrämte) soll auch eine Geschichte haben. Er hatte sie sich schon vor vielen Jahren in Erwartung seiner Beförderung angekauft, aber die Beförderung ließ sehr lange auf sich warten. Als sie schließlich kam, war die rote Robe an mehreren Stellen von Motten zerfressen. Da fand sich eine freundliche Dame, die die Toga so kunstvoll ausbesserte, daß sie wie neu ausah. Kurze Zeit darauf empfand die freundliche Dame das Bedürfnis, einem untruenen Freunde Vitriol ins Gesicht zu gießen; sie stand dann als Angeklagte vor dem Richter, dem sie die Robe in Ordnung gebracht hatte, und er erkannte sie, und behandelte sie mit der größten Nachsicht. Man kann sich denken, daß die Lage eines Gerichtspräsidenten, dem man schon vor dem Prozesse soviel an den Roben flücht, nicht beneidenswert ist; jedes höfliche Wort, das er an die Angeklagte richten wird, wird ihm als Parteilichkeit auszuinterpretieren; und wenn er sich mürrisch und grob zeigen sollte, wird man ihn gleichfalls der Parteilichkeit bezichtigen.

Auch der Staatsanwalt ist nicht auf Rosen gebettet. Das Schicksal seines Vorgängers wird ihm gezeigt haben, daß ein Generalstaatsanwalt in Frankreich sich politischen Einflüssen und Einmischungen nur schwer entziehen kann. Die wahren Richter sind aber schließlich die zwölf ehrenwerten und gerechten Männer aus dem Volke. Mit diesen Leuten scheint man aber ganz Besonderes vorzujagen. Wenn man den Indiskretionen der Zeitungen glauben darf, hätte „man“ eigens aus Amerika einen Geheimpolizisten kommen lassen, auf daß er die schwache Seite jedes Geschworenen ergründe. Man will dann zu gelegener Zeit das unruhige Gewissen des einen durch einen Orden beruhigen, dem andern positivere Ehren zuteil werden lassen usw. Wahrscheinlich sind das alles nur Vermutungen, aber sie genügen, um erkennen zu lassen, was man in Frankreich von dem kommenden Sensationsprozeß erwartet.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 15. Juli.

Sonnenaufgang	3 ³⁴	Monduntergang	1 ⁰ 11
Sonnenuntergang	8 ¹⁴	Mondaufgang	10 ² 11

1291 Rudolf von Habsburg 1273-91 deutscher König) in
Sover gest. — 1410 Raello von Volen schloß den Deutschen

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Köhler.

57] Nachdruck verboten.

Es wäre eine Grausamkeit gegen Sie selbst, der Mensch ist nicht zur Resignation geboren.“

„Es ist mein Schicksal so — und gegen das Schicksal sind wir Menschen machtlos, unsere Größe liegt darin, daß wir es zur inneren Freiheit erheben. Sie sind ehrgeizig, wenn Sie auch vorhin es mit einem Lächeln sagten, von jenem großen schönen Ehrgeiz, der das Höchste zu erlangen sucht, um es der Gesamtheit zugute kommen zu lassen, und auf der Bahn, die vor Ihnen liegt, würde eine Frau wie ich Ihnen ein Hindernis sein.“

„Und wenn ich auf diese dornenvolle Laufbahn verzichte?“

„Niemals — es wäre eine Sünde, Sie sind berufen, Großes zu leisten und Sie müssen diesem Rufe folgen, selbst mit Aufopferung des eigenen Selbst, denn es gibt noch höhere Pflichten, als die nur gegen uns selbst. Und nun lassen Sie uns von diesem Thema abbrechen, das für uns beide doch nur peinlich ist.“

„Ja, lassen Sie uns abbrechen, ich habe ja nun gelebt, wie wenig ich Ihnen galt.“

Da füllten sich die kranken blauen Augen des Mädchens, das in dieser Stunde einen so großen Sieg über sich selbst errungen, von dem der andere ja keine Ahnung hatte, mit Tränen, und sie wandte sich schmerzhaft ab.

Herr von Gleichen bemerkte es und vielleicht ging ihm in diesem Augenblick doch blühartig ein Verständnis für den Zustand ihres Innern auf, er trat an sie heran und legte den Arm um sie und beugte sein Gesicht gegen das ihre:

„Martha, Freundin, verzeihen Sie mir!“

Sie küßte ihn sanft auf die Stirn.

„Seien Sie mein Freund, unser Freund, und wenn Sie ermüdet sind von den Kämpfen des Tages, dann kommen Sie zu mir in die stille Zurückgezogenheit, da wollen wir an der erhabenen Schöne der Natur und an dem ewig frischen Quell, der aus den Dichtungen der großen Geister fließt, die Seelen stärken und rein haben und das rein Menschliche in uns neu aufleben lassen!“

„Sei es so!“

Er griff nach seinem Hut und wandte sich schnell nach der Tür, sie folgte ihm mit den Blicken und presste dann mit einem tiefen Seufzer die Hände gegen die Brust.

„Sei still, mein Herz“, sagte sie, „sei still! Es war dein letzter Kampf, und du hast darin gesiegt. Nicht jedem bringt das Leben volle Erfüllung, aber groß ist der, der sein Schicksal richtig versteht und der trügerischen Versuchung nicht erliegt.“

Etwa ein halbes Jahr später konnte die Gesellschaft der Residenz in mehreren der verbreitetsten Zeitungen unter anderen dergleichen Nachrichten im Annoncenteil eine Heiratsanzeige lesen, welche lautete:

Baron Georg von Reinbach
Baronin Erna von Reinbach, geb. Bandner,
ehelich Verbundene.

Reinbort bei L., den 15. Mai 18 . . .

Ein Brief, den Emilie Anders vierzehn Tage später von Erna erhielt, gibt zu diesem einfachen konventionellen Nois ein Bild in warmem Kolorit und zugleich den Schluß unserer Erzählung:

„Meine liebe Emilie!“

Es ist Abend, draußen im Park schluchzen die Nachtigallen ihre sehnsuchtsvollen Liebesklagen und der Flieder duftet süß berauschend, wie an jenem Abend vor einem Jahr, da ich meinem Georg meine Seele und meine Küsse gab. Die Hoffnungen, die damals in unbestimmten verschleierte Ahnungen mein Herz bewegten, nun sind sie erfüllt und ich bin so glücklich, so paradiesisch glücklich! Aber welche ein Mann ist auch der meinige! Mein Mann! Es klingt mir noch immer so sonderbar und ich komme mir noch gar nicht wie eine Frau vor, es scheint mir geradezu lächerlich. Ich lache auch oft dazu, wenn er mich seine kleine Frau nennt (Dr. glaubst gar nicht, wie ausgelassen ich jetzt manchmal sein kann), denn ich fühle mich durchaus nicht als Respektsperson und mit meiner wirtschaftlichen Befähigung sieht es dürftig genug aus. Wenn wir die liebe gute Martha nicht hätten, die mich so treu bemuttert, obgleich sie doch ein Mädchen ist und ich schon eine Frau! Aber dieser böse süße Mann ist ja mit allem bei mir einverstanden, er verzieht mich aus dem Grund, er will, daß meine Hände immer zart und weich bleiben, und ich mich deshalb in der Wirtschaft schone, obgleich Martha sich darin so gut versteht und dabei so süße kleine rosige Händchen hat. Ach, über alle diese närrischen Tandeleien! Und ich muß ihm ja so dankbar

sein für all seine Liebe, wenn ich an die Vergangenheit denke mit ihren schrecklichen Vorfällen, mein ganzes Leben will ich ihm dienend weihen, wenngleich er behauptet, das selbe mir gegenüber schuldig zu sein. Wir gerieten darüber beinahe immer in Streit — da siehst Du nun, wir zanken uns schon. Nun, liebste Emilie, fehlt nichts weiter zu meinem Glück, als daß Du mit Deiner Mutter zu uns kommst, und die Sache ist schon fix und fertig abgemacht. Zum Herbst wird die neue Zuckfabrik in Betrieb gesetzt und in dieser erhält Dein Richard die erste Buchhalterstelle. Eure Hochzeit feiert Ihr hier, wir, oder vielmehr mein Mann, richten sie Euch aus. Dabei bleibt's! Ach, wie schön wird das sein, wenn wir zusammen sind! Und die gute Mutter braucht sich dann nicht mehr mit der Näherlei die Augen noch mehr zu verdecken, wie sie es schon getan. Ein hübsches Häuschen erhaltet Ihr als Wohnung. Eben kommt Georg, er will mich nicht weiter schreiben lassen, und ich soll mit ihm in den Park hinuntergehen, wo es jetzt so schön ist. Ich muß mich fügen, ich Armstel! Ja bin ja in seiner Gewalt. Aber ich bin glücklich, sehr glücklich, denn ich bin ja nun nicht mehr allein in der Welt

Deine Erna.“

— Ende —

Bunte Zeitung.

Die Heusuppe. In Locarno verstarb an Schwindstich die russische Frauenrechtlerin Natalie Nordmann, die Tochter des Generals Steverow. Sie nahm sich besonders der weiblichen Dienstboten an, predigte von Gleichberechtigung und zog sich dadurch den gründlichen Haß aller Petersburger Hausfrauen zu, die ihr vorwarfen, sie verdirbe das ohnehin schon schlechte Dienstpersonal in Grund und Boden. Mit Schauern denkt so mancher Petersburger Familienvater an Natalie Nordmanns Kochbuch, das die von ihr protegierten Dienstmädchen in die bürgerliche Küche einführen sollten. Daß es streng vegetarisch war, mochte noch hingehen, daß aber darin die Lehre verkündet wurde, man könne aus Heu eine vorzügliche kräftige Suppe bereiten, ging den Petersburgern doch über die Schickane. Sie meinten nicht mit Unrecht, daß das ein Kochbuch für größere Esel wäre, als in der Rewastadt zu finden seien.

Orden unter Ulrich v. Jungingen bei Tannenberg — 1606 Der Maler Paul Rembrandt (H. Darmensz van Nijn) geb. — 1792
Prämer Franz L. von Österreich zum Deutschen Kaiser in Frankfurt a. M. — 1891 Der Bildhauer Reinhold Weges geb. — 1862
Der Dichter Ludwig Fulda in Frankfurt a. M. geb.

Hachenburg, 14. Juli. Bei dem vom 11. bis 13. Juli in Hagen stattgefundenen 31. Gauturnfest des Lohn- u. u. Gauers haben die Vereine von Hachenburg, Altstadt, Erbach und Marienberg gut abgeschnitten. In der ersten Rangklasse erzielte der Turnverein Hachenburg mit 11 Turnern 56,7 Punkte und erreichte damit die höchste Punktzahl unter allen Vereinen. In derselben Klasse brachten Altstadt mit 10 Turnern auf 53,2 Punkte und Erbach mit 7 Turnern auf 52,7 Punkte. Marienberg erzielte in der zweiten Rangklasse mit 13 Turnern 49,5 Punkte. Sämtliche Vereine erhielten eine künstlerisch ausgeführte Gedenktafel. Beim Einzelturnieren errangen sich die Turner Karl Hoffmann und Dörner den schlichten Eichenkranz. Die Hachenburger und Altstädter Turner trafen gestern abend 1/9 Uhr hier ein und wurden am Bahnhof mit Musik empfangen. Unter Vorantritt der Kapelle wurden zuerst die Hachenburger Turner nach dem Saale von Friedrich Schütz geleitet, dann wurden die Altstädter nach ihrem Vereinslokal gebracht. Bei Friedr. Schütz fanden sich vom hiesigen Verein eine Anzahl Mitglieder zu einer schlichten Feier ein. Herr Feige beallwünschte die Teilnehmer zu dem überaus schönen Erfolg und stattete im Namen des Vereins den Dank ab. Herr Willy Struß gedachte der großen Verdienste des Gauturnwarts Herrn Münch und ermahnte die Turner nicht zu erlahmen im turnerischen Streben und Wirken. Bei süßlichem Gesang und launiger Unterhaltung verblieben die Mitglieder bis gegen Mitternacht. Der rührige 1. Turnwart, Herr Münch, der erst mit dem 12 Uhrigen von Hagen zurückkommen konnte, fand sich noch im Kreise seiner Turner ein. Dem Turnverein von Hachenburg zu dem großen Erfolge ein dreifaches „Gut Heil!“

Ein folgenschweres Automobilunglück widerfuhr am Sonntag dem Mühlenbesitzer Ernst Käßner von der Steiner Mühle. Derselbe hatte sich zum Besuche seines beim Militär dienenden Bruders mit seinem Lastauto nach der Wälder Heide begeben. Von da aus machte er mit seinem Bruder und noch neun Soldaten eine Spaziersfahrt nach Troisdorf. Auf der Straße zwischen Troisdorf und Spich plachte plötzlich am hinteren Rade des Autos der Reifen, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet. Nachdem das Auto zwei Bäume auf der einen Seite der Chaussee angefahren hatte, wurde es auf die andere Straßenseite geschleudert, wo es einen Baum umfuhr. Das Automobil überschlug sich, dabei brach ein Soldat das Genick; er war sofort tot. Ein zweiter Soldat erlitt schwere Verletzungen am Unterleib, an seinem Auskommen wird gezweifelt. Ein dritter Soldat, der Bruder des Verstorbenen, trug schwere Verletzungen im Gesicht davon, er zeigte Anzeichen von Geistesstörung; zwei der Insassen trugen leichtere Verletzungen davon. Ein Soldat wurde in einen Baum geschleudert, wo er sich in den Zweigen festhielt; er erlitt anscheinend einen Herzschmerz und war nur schwer zu bewegen, seinen Halt aufzugeben.

Honnef a. Rh., 13. Juli. Gestern fand dahier das 26. Jahresfest des Westerwaldklubs statt. Am Vorabend fand ein Kommerz statt, der die Mitglieder des Klubs sowie viele Wanderfreunde vereinigte. Die Generalversammlung wurde heute vormittag in dem städtischen Kursaal abgehalten. Herr Landrat Büchting eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Herrn Landrat F. H. N. Dalmig zu Lichtenfels aus Siegburg. Der Kassierer leitete die Rechnung und stellte fest eine Einnahme von 11082,61 M., eine Ausgabe von 7562,15 M. und somit einen Bestand von 3520,46 M. An Sonderrechnungen wurden festgestellt ein Bestand von 8221 M. für den Turmbau, 1803,23 M. für den Karten-, 105,29 M. für den Museumsfond. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Der Klub zählt 851 Einzelm Mitglieder, 24 Ortsgruppen mit 2600 Mitgliedern, 185 Landgemeinden, 17 Bürgermeistereien, 10 Kreise, 60 andere Vereine und 25 Städte. Einen Schlussstein ist der Klub im Begriff zu legen dadurch, daß sich die Gruppe des Unterwesterwaldvereins, die bisher wohl dem Klub angeschlossen war, sonst aber abseits stand, geschlossen hat, sich in eine Ortsgruppe umzuwandeln. Das ist mit Freuden zu begrüßen, da nunmehr das ganze Gebiet des Westerwaldes unter ein Banner gebracht ist und insofern als Markstein in der Entwicklung des Vereins zu betrachten ist, dem nun die schwierige Aufgabe zufällt, das geschlossene Ganze, dessen Fundament gelegt ist, auszubauen. Ueber die Tätigkeit des Press-Ausschusses berichtete Koch-Bonn, über die des Verlehrs-Ausschusses Herr Landrat von Marschall-Montabaur. Das Bestreben des letztgenannten Ausschusses ging darauf hin, bessere Zugverbindungen von größeren Städten (Köln) in den Westerwald zu schaffen. Bei der Strecke Vinz-Frammersfeld ist das leider nicht gelungen. Bezüglich der Ausgabe von Sonntagsfahrkarten ist die Eisenbahnverwaltung der Meinung, es sei nötig, durch dieselbe den Zug der Städte aus Land zu fördern. Diese Ansicht ist nicht richtig. Auch das Land hat das Bedürfnis, besonders an Sonntagen, in die Stadt zu fahren. Herr Bürgermeister Wink-Rengsdorf berichtet über Schüler- und Lehrlingsherbergen, deren Fortentwicklung eine erfreuliche ist. Durch das Zusammengehen mit Bonn-Köln ist ein vollständiges Netz von Herbergen über den Westerwald ausgebreitet. Es bestanden im vorigen Jahre 7, es bestehen jetzt 11 Herbergen im Klub, mit den Herbergen des Bonner und Kölner Vereins zusammen 26. Auch die Zahl der Uebernachtungen hat zugenommen. Sie betrug im Jahre 1912 nur 1, im Vorjahre schon

142 und im laufenden Jahre bereits 98. An Stelle des verstorbenen Herrn Guskuchen-Lankel wird Koch-Bonn als Ausschuhmittel gewählt. Dr. Dönnes-Dillenburger wird wiedergewählt. Als Vertreter des Westerwaldklubs auf dem Deutschen Touristentag in Köln werden die Herren Landrichter Schöff Neuwied und Direktor Niemoz Eagers, als ihre Stellvertreter Meyer und Hebbel-Köln gewählt. Es folgen Anträge. Herr Meyer-Köln teilt mit, daß die Werkbund-Ausstellung in Köln einen Westerwaldtag für den 30. August festgelegt hat. Wegen Verhinderung des Klubvorsitzenden sollen Schritte getan werden, ihn auf den 20. September zu verlegen. Götz-Hachenburg lädt zur Sechshundertjahrfeier ein. Einem Antrage des Vereins zur Errichtung eines Bismackturmes bei Altenkirchen von seiten des Westerwaldklubs einen Beitrag zu stiften, kann nicht stattgegeben werden, da der Klub selbst weit größere Mittel zur Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Salzburger Kopf bedarf. Als Ort für das nächstjährige Fest wird Herborn bestimmt. Für die nächsten Jahre bewarben sich manche Orte, so Rengsdorf, Dillenburger, Westerburg, Niederlahnstein und Montabaur. Nach der Versammlung fanden Festeffen und Konzerte, abends Beleuchtung der Kuranlagen, Fackelzügen, Feuerwerk und Tanz statt. Am Montag wird ein Ausflug ins Siebengebirge unternommen.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Heute Nachmittag ging ein heftiges Gewitter über Frankfurt nieder, dem die beiden zwölf- und vierzehnjährigen Kinder des Polizeiwachmeisters Scheib zum Opfer fielen. Sie hatten mit ihrem Vater in der Hütte eines Gärtchens auf dem Sachsenhäuser Berg Schutz gesucht, als der Blitz in einen nahe stehenden Birnbäum einschlug und auf die Hütte überprang. Die Kinder waren sofort tot, während der Wachmeister sich nach kurzer Betäubung wieder erholte. Durch Blitsschläge sind außerdem in den Gärten und Anlagen zahlreiche Bäume beschädigt worden. In der tiefer gelegenen Altstadt konnten die niedergehenden Wassermassen durch die Kanäle vielfach nicht rasch genug abgeleitet werden, so daß eine Anzahl Bäder überschwemmt wurden und sonstiger Schaden entstand.

Kurze Nachrichten.

Aus Biersadt bei Wiesbaden ist der 24 Jahre alte Kaufmann Rano Felsch mit einem Automobil und 15000 M., die er bei einer Wiesbadener Firma als Geschäftsanteil einzahlen sollte, geflüchtet. — Die Cronberger Eisenbahn, die vor mehr als 40 Jahren von Frankfurter Finanzleuten als eine der ersten Taunusbahnen gegründet worden war und seither als Aktiengesellschaft bestanden hat, ist nunmehr in den Besitz der preussischen Eisenbahnverwaltung übergegangen. — In Bad Homburg v. d. H. hat sich der 47 Jahre alte praktische Arzt Dr. Dünschmann in seiner Wohnung aus unbekanntem Grunde erschossen. — Zwischen der Ortstranllastkasse Bad Homburg v. d. H. und den Ärzten des Kreises Uffingen ist ein Streit ausgebrochen, demzufolge die Kassennmitglieder entweder nach den ärztlichen Mindest-Gebührensätzen von den bisherigen Kassennärzten behandelt werden können oder von den Mitgliedern der Homburger Ärztereinigung, mit denen die Kasse einen besonderen Vertrag hat. — Am Sonntag nachmittag wurde bei Bellerheim in Pessen der 76jährige V. aus Bellestheim von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Am Tatort hinterlassene Briefe lassen auf Selbstmord schließen. Der Tote war ein Veteran von 1866 und 1870/71.

Nah und fern.

Ein Rheinländerbund. Wie die Sachsen im Sachsenbund, so haben sich jetzt auch die Rheinländer zu einem die ganze Welt umfassenden Rheinländerbund zusammengefunden. Der Beschluß dazu wurde in Köln auf einer mehrtägigen Tagung rheinländischer Vereine aus dem In- und Ausland gefaßt.

Der Tod auf grünem Rasen. Beim Rennen zu Freiburg i. B. erlitt der Major v. Bülow vom 5. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 76 bei einem Sturz mit seinem Pferde den Tod. — In Poppo trug der bekannte Grenzer Oberleutnant v. Egan-Krieger, der bei einem Rennen am Wassergraben zu Fall kam, innere Verletzungen und eine blutende Kopfverwundung davon.

Die Mutprobe. In einem Wäschraum des Bürgerbürgerhospitals ließ das Dienstmädchen Maria Jafol auf dem Deckel eines mit siedend heißem Wasser gefüllten großen Waschkessels herum. Die anderen Mägde sollten sehen, daß sie keine Angst habe. Mählich kippte der Deckel um und das Mädchen stürzte in das siedende Wasser. Sterbend und am ganzen Leibe verbrüht, daß die Sau in Feden vom Leibe ging, wurde das Mädchen aus dem Wasser herausgezogen und in das Krankenhaus gebracht.

Krebspest in den maurischen Seen. Während bisher die geschlossenen kleinen maurischen Privatgewässer von der Krebspest verschont geblieben waren, ist jetzt besonders in den Grenzgebieten der Kreise Ind und Johannisburg ein großes Krebssterben eingetreten. Aus manchen Seen, in denen alljährlich Hunderte von Schod großer Krebse gefangen wurden, sind nur ganz kleine Quantitäten zum Verland gebracht worden. Der Schaden ist sehr groß.

Das unterhöhlte Paris. Die Pariser kommen aus dem Schreden nicht heraus. Die Erdstürkungen, die schon so großes Unheil angerichtet haben, hören nicht auf. In der Rue Caumartin erfolgte eine Erdstürkung von einem Meter Breite und noch nicht festgestellter Tiefe. Der Wagenverkehr mußte unterbrochen werden. In der Rue Marivaux gegenüber der Römischen Oper erfolgte gleichfalls eine Stürkung. Der Strahendam wurde in einer Länge von fünf Meter mit in die Tiefe gerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch auf dem Boulevard Ney fand um Mitternacht eine Erdstürkung statt. Eine Automobilbrücke mit zwei Personen fiel in ein sechzig Zentimeter tiefes Loch, das plötzlich im Strahendam entstanden war. Ach hier sind keine Personen verletzt worden.

Selbstmord eines Multimillionärs. Kuffchen erregt in Newyork der Selbstmord des Multimillionärs G. A. Sloane, der in der Finanz- und Handelswelt eine große Rolle spielte. Sloane, der schon seit längerer Zeit schwer leidend war, sprang von einer 30 Meter hohen Brücke in den Hudsonfluß, ohne daß ihn stets begleitende Krankenpersonal daran hindern konnte.

Bombenexplosion auf einem chinesischen Kriegsschiff. In der Nähe des Arsenals von Kiangnan ist durch eine Explosion das chinesische Kanonenboot „Tiengsch“ zum Teil zerstört worden. Die Explosion fand unter den Schlafquartieren der Seefadetten statt, von denen 85 getötet wurden. Auch die Zahl der Verwundeten, unter denen sich mehrere Offiziere befinden, soll sehr hoch sein. Genaue Einzelheiten über die Katastrophe sind noch nicht bekannt. Auch ihre Ursache ist noch in Dunkel gehüllt, man vermutet aber, daß sie von einem verbrecherischen Anschlag herrühre, und daß eine Bombe die Ursache gewesen ist.

Scheimnisvolles Verschwinden. Am 28. März ist in Nizza der 27 Jahre alte, aus Budapest gebürtige Bankprokurist Dr. Ernst Havas verschwunden. Da kein Anlaß für ihn vorlag, sich zu entfernen, so liegt die Annahme nahe, daß er einem Unfall oder Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Vater des Verschwundenen hat nun eine Belohnung von 50000 Frank ausgesetzt, die demjenigen ausbezahlt werden soll, der Dr. Havas lebend ausfindig macht und ihn seinen Angehörigen zuführen hilft oder der über seinen Tod Angaben machen kann.

Anschlag auf den russischen Wunderpropheten. Der russische Wundermann Rasputin, der im russischen Volk und auch am Zarenhof hohes Ansehen genießt, ist in Wokrowsk in Sibirien von einer Frau überfallen und verwundet worden. Die Attentäterin wurde verhaftet. Sie erklärt ihr Verbrechen damit, daß sie Rasputin für einen falschen Propheten halte, der den Zaren falsch unterrichtete.

Suffragettenatent. Kein Tag vergeht ohne neue Suffragettenatent. Der größte Teil der Eisenbahnstation Mainz bei Leicestor ist abgebrannt. Man nimmt an, daß die Brandstiftung von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts herrühre. Ferner wurde in der Kirche von St. John in Westminster nach Schluß des Abendgottesdienstes eine Bombe mit brennender Bändschnur gefunden, gerade zur rechten Zeit, um ein Unglück zu verhüten. Eine Suffragette ist unter dringendem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden.

Unfälle bei Stierkämpfen. Während des letzten Stierkampfes in Madrid haben sich tödliche Unfälle ereignet. Ein Stier hatte einen Speer in den Rücken erhalten; er schüttelte sich, so daß das Geschloß in weitem Bogen abfiel und einen Zuschauer in der Brust lebensgefährlich verwundete. Bei dem letzten Kampf nahm der Stier den mexikanischen Stierkämpfer Miguel Frog auf die Hörner, schleuderte ihn zu Boden und verletzte ihn so schwer, daß er wenige Minuten nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Auch in Marseille ist ein Stierkämpfer von einem rasenden Stier entliehlich ausgerichtet worden.

Kleine Tages-Chronik.

Weinigen, 13. Juli. In Oberind sind 200 Personen an Fleckvergiftung erkrankt, ein Todesfall ist zu beklagen.

Gmverich, 13. Juli. Beim Baden ertranken hier und in der näheren Umgebung im Laufe eines Tages fünf Personen.

Dermbach, 13. Juli. Der Rechnungsamtmann Stapf, der 150000 Mark amtliche Gelder unterschlag, hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht.

Stormarn, 13. Juli. Die elfjährige Martha Weder aus Bergstedt wurde in einem Kornfeld ermordet aufgefunden. Polizeibunde verlagten bei der heißen Witterung, so daß man ohne Spur des Täters ist.

Windisch-Ratret, 13. Juli. Am Grohvenediger wurden fünf Bergsteiger tot aufgefunden. Wahrscheinlich sind sie in einen Schneesturm geraten.

Chicago, 13. Juli. Hier wurde ein deutsches Altenheim eingeweiht, das mit einem Kostenaufwand von 800000 Mark von den Deutschen Amerikas errichtet wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Entgegnung des Bettlers. Vor dem Schöffengericht in Göttingen stand der 41 mal wegen Bettelns vorbestraute arbeitscheue Karfuth aus dem ostpreussischen Kreise Osterode. Das Betteln in einem Hause leugnet er mit der Bemerkung: „Die haben ja selber nicht zu fröffen“. Befragt, was er auf den Antrag des Staatsanwalts, sechs Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde, zu entgegnen habe, sog Karfuth seine Dose ab und zeigte dem Gericht seine entblöhte Päcklein mit den Worten: Hier ist meine Entgegnung! Zunächst wurde er wegen Bettelns in drei Fällen zu 12 Wochen Haft und Überweisung verurteilt. Wegen der freien öffentlichen Beleidigung des Gerichts ist Strafanzug gestellt.

Majestätsbeleidigung. Vom Kriegsgericht zu Magdeburg wurde der Russetier Adolf Wagner, der im Militärgefängnis zu Halle unter ein Kaiserbild eine beleidigende Bemerkung und unter ein ihm aufgestelltes Urteil eine abfällige Bemerkung schrieb, wegen schwerer Beleidigung des Kaisers und wegen Beleidigung der Mitglieder des Kriegsgerichts zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Bunte Zeitung.

Renntierzucht in der Vöneburger Heide. Das preussische Landwirtschaftsministerium hat sich bereit erklärt, Beihilfen für die Renntierzucht in Breußen zu leisten. Die Versuche des Pastors Lorenzen auf der Nordseeinsel Köm bei Londern (42 Quadratkilometer groß) mit der Einbürgerung des Renntiers sind geglückt. Es sollen nunmehr Versuche gemacht werden, das Renntier in der Vöneburger Heide als Haustier einzubürgern und dort die Renntierzucht anzubauen. Diese Flechten, auch Renntiermoos genannt, bilden fast das einzige Futter der genügsamen Tiere in ihrer nordischen Heimat. Im Winter scharen die Renntiere mit ihren breiten Füßen das Futter aus tiefem Schnee. Ob die Einbürgerung der Renntiere in der Vöneberger Heide glücken wird, muß abgewartet werden. Schon der Erfolg des Experimentes auf der Insel Köm ist überraschend. Früher gelang es nie, nach Deutschland gebrachte Renntiere lange am Leben zu erhalten. Wärmere Gegenden sind ihnen nicht angemessen, selbst das Klima von Petersburg ist ihnen im Sommer zu warm.

Der älteste Gasthof der Welt. Die französischen Provinzialbehörden haben eine wissenschaftliche Untersuchung der in ihrem Bezirk befindlichen ältesten Profanbauten vornehmen lassen. Dabei ist festgestellt worden, daß sich der älteste Gasthof Frankreichs, vielleicht der ganzen Welt, in Chalons-sur-Marne befindet. Er wurde

im Jahre 1285 gegründet und ist seitdem ununterbrochen in Betrieb gewesen. Ursprünglich diente er bloß als Unterkunftshaus für durchreisende Mönche, später aber wurde die Gastlichkeit auf durchreisende Laien ausgedehnt.

Lieb, so lang du lieben kannst. Amerika ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Selbst auf dem Gebiet der Liebe, die dem allgemein verbreiteten Vorurteil nach in Dollaria eigentlich nur kümmerlich gedeihen soll. Wenn man aber den nachfolgenden New Yorker Prozessbericht liest, so muß man eingestehen, daß auch in puncto Liebe die Amerikaner das alte Europa weit übertrauen. Die Herzen von verheirateten Matronen schlagen dort noch so jugendfrisch wie bei uns die von verliebten Bräuten in des Lebens Rosenzeit. Eine 85jährige Frau namens Baederson verlangte auf gerichtlichem Wege eine Million Schadenersatz von einer gewissen Frau Frame, einer 72 Jahre alten Dame, die nach der Klageschrift ihr die Günst ihres Gatten entzogen hat. Mister Fred Baederson, um den beide Damen kämpfen, ist 64 Jahre alt. Ein glücklicher junger Mann.

Seehundfang in Neuen. Die deutschen Fischer, besonders die Lachsangelfischer, klagen wieder sehr beweglich über die Zunahme der Seehunde in der Ostsee, die die Heringe in ungezählten Mengen aus den Netzen holen und die Lachse von der Angel abreißen. Beim Ziehen mit dem Breiungsgarn sind Seehunde von 5 bis 6 Zentner Gewicht gefangen worden. Ein mit dem Breiungsgarn lebend gefangener Seehund gab, als er totgeschlagen wurde, 64 Heringe, von denen einige noch lebten, und die er aus dem Garm herausgefressen hatte, von sich. Eine Jagd auf Seehunde mit Schusswaffen wird immer infolgedessen ergebnislos bleiben, als die Tiere nach dem ersten Schuß sofort untertauchen und erst kilometerweit von der Schussstelle wieder an die Oberfläche kommen. Nur wenn sie durch einen Kopfschuß auf der Stelle getötet werden, daß sie nicht mehr untertauchen können, treiben sie noch kurze Zeit an der Wasseroberfläche, um dann aber auch unterzusinken. Neuerdings hat man es mit dem Fangen in Netzen versucht. Der größere Teil der Fischer wird aber nicht in der Lage sein, sich die zu einem rationellen Seehundfang gehörenden Netze zu beschaffen, da die Herstellungskosten eines Seehundnetzes etwa 50 Mark betragen und ein Fischer 6 bis 8 Netze besitzen muß, weil sich immer eines oder auch mehrere in Reparatur befinden werden.

Yantechumor. Der größte Humor der Amerikaner, der oft einen starken Beigeschmack äbender Satire hat, kommt in den folgenden Proben, die wir einem soeben erschienenen New Yorker Familienblatt entnehmen, nämlich zum Ausdruck: Der Gouverneur eines Staates im Dien der Vereinigten Staaten wurde demohnen von Unterjägern belästigt, daß er in den Zeitungen eine Bekanntmachung erließ, worin er darauf hinwies, daß er bedeutend mehr Gesuche erhalten habe, als Ämter vorhanden seien, und daß er mehrere Wochen brauchen würde, um nur die eingelaufenen Briefe zu vernichten. Zwei Tage darauf erhielt er nachstehendes Schreiben: „Hochgeehrter Herr Gouverneur! Aus den Zeitungen erziehe ich, daß Sie die bei Ihnen eingelaufenen Anstellungsgesuche nicht vernichten können. Sie wollen, schreiben Sie, die Briefe vernichten; wenn Sie keine andere Stelle für mich haben, möchte ich Sie bitten, mich als Briefvernichter anzustellen.“ — Der Telegraphenbeamte einer einsamen Station im Süden der Staaten bemerkte, daß er von Tag zu Tag nervöser wurde, und telegraphierte an das Haupt-

amt in der Landeshauptstadt: „Bitte um Ablösung; kann nicht länger hier bleiben; Leben in Gefahr; umringt von Löwen, Tigern, Schlangen, Elefanten und Wölfen.“ Das Hauptamt telegraphierte zurück: „Es gibt keine Wölfe im Süden.“ Der Einsame antwortete sofort: „Bitte in zweier ersten Depesche Wölfe zu streichen.“

Wie das Chloroform entdeckt wurde. Ein italienisches Blatt erzählt in einer kurzen Geschichte der anästhetischen Mittel und ihrer Entdeckung, wie Professor Simpson, dessen Lieblingsfach die Erforschung unempfindlich machender Einatmungsmittel war, nach Angaben des Chemikers Waldré in Liverpool das Chloroform herstellte, es dann aber als unbrauchbar wieder beiseite legte. Am Abend des 4. November 1847 kam Dr. Simpson nach einem arbeitsreichen Tage mit seinen Freunden Keith und Duncan nach Hause, um in seinem Speiseszimmer noch einige Versuche mit Inhalationen zu machen. Anwesend waren auch einige Damen der Familie und ein Marineoffizier, der Schwager Simpsons. Der Arzt holte das schon vor längerer Zeit weggelegte Chloroform aus einer Tischschublade, aber ohne Hoffnung auf Erfolg. Es trat aber gerade das Gegenteil ein. Die ganze Gesellschaft wurde plötzlich ungewöhnlich heiter; aller Augen wurden lebhaft und glänzend. Plötzlich hörte man so etwas wie einen Knall. Als Simpson aus seiner Betäubung erwachte, war sein erster Gedanke: „Diese Substanz ist weit stärker und besser als Äther“; er merkte dabei gar nicht, daß er lang ausgestreckt auf dem Fußboden lag. Als er die Augen im Kreise herumgehen ließ, erkannte er sofort, daß alle Anwesenden halb oder ganz bewusstlos waren. Schließlich kamen aber alle zu sich, und alle stellten die Vorteilhaftigkeit des neuen Präparats fest.

Mondscheinfahrten auf dem Wasser. In aller Welt sind Mondscheinfahrten auf dem Wasser beliebt. Es ist ein eigener Reiz, im Mondchein auf stillem See im Kahn zu schaukeln. Durch die baumüberhöhten Einsamkeit eines Flußlaufes dahinzutreiben, oder auf weitem Meer über die Furchen zu ziehen. Besonders beliebt sind Mondscheinfahrten bei der englischen Jugend. Vor wenigen Tagen kamen bei einem nächtlichen Vergnügungsausflug ein junger Baronet Sir Denis Anson und der Musiker Mitchell um. Der erstere hatte im Übermut auf der Geländerstange des Motorbootes, das sie zu dem Ausflug benutzten, akrobatische Kunststücke gezeigt und war dabei ins Wasser gefallen und ertrunken. Der andere, ein Angehöriger des für den Ausflug, an dem auch Damen teilnahmen, gemieteten Musikkorps, sprang ihm nach, hüfte aber beim Rettungsversuch selbst sein Leben ein. Die Gesellschaft war kurz vor Mitternacht von Westminster die Themse hinaufgefahren bis New und hatte an Bord zur Nacht gespeist. Früher dehnte man solche Fahrten nicht so weit aus. Man fuhr nach irgendeinem der bekannten Ausflugsorte, besonders Richmond und Hampton Court oberhalb, und Greenwich und Gravesend unterhalb Londons, speiste dort in beliebigen und weitbekannten Gasthöfen zu Nacht und kehrte hernach in der Kühle zurück. Kraftboote und Kraftwagen, die den Menschen in seinen Bewegungen unabhängiger machen, sind solchen Ausflügen besonders förderlich gewesen. So werden auch Frühstücks-gesellschaften heutzutage nicht selten gebildet, die in Automobilen in später Nacht stellenweise weit ins Land hineinziehen und ganz früh am Morgen irgendwo an einem lauschigen Plätzchen erst gähnend und verchlafend, aber bald in der frischen Morgenluft wieder munter und buntaria dem reichlich mitgeführten Frühstücksproviand

zusprechen und dann im Morgenlinsenchein wieder die Heimfahrt antreten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. Juli. Amtlicher Preisbericht für Inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware.) Deute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 162,50—163, H 168—170, Danzig W 206, R 167, H 168, Stettin H 164, Kolen W 200—203, R 157—160, H 165—167, Breslau W 199—201, R 160—162, Fg 145—150, H 156—158, Berlin W 201—203, R 170—172, H 172—186, Hamburg W 205—207, R 178—181, H 179—183, Duisburg W 203—206, R 174—176, H 180—183, Mannheim W 212,50—270,50.

Berlin, 13. Juli. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50—27,50. Still. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemittelt 21,20—23,50. Malt. — Rüböl geschäftlos.

Wiesbaden, 13. Juli. Viehhof-Marktbericht. Amtliche Notierung. Auftrieb: 64 Ochsen, 85 Bullen, 161 Kühe und Färsen, 376 Kälber, 78 Schafe, 982 Schweine. Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 84—90, 2. 85—91 Mk. Bullen 1. Qual. 70—75, 2. 66—70. Färsen und Kühe 1. Qual. 84—90, 2. 68—76. Kälber 1. Qual. 103—108, 2. 90—97, 3. 83—90 Mk. Schafe Mastlamm 92—94 Mk. Schweine 160—240 Pfd. Lebendgewicht 58—60, 240—300 Pfd. Lebendgewicht 58—60 Mk.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Viehhof-Marktbericht. Auftrieb: 528 Ochsen, 101 Bullen, 914 Färsen und Kühe, 108 Kälber, 82 Schafe und Hammel, 2686 Schweine. Preis pro Zentner Lebendgewicht (die Preise für Schlachtgewicht sind in Klammern beigefügt): Ochsen, vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes, 4—7 Jahre alt 46 bis 52 [83 bis 88], die noch nicht gezogen haben ungezogene 00 bis 00 [00 bis 00], junge fleischige nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 41 bis 45 [75 bis 80], mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35 bis 40 [64 bis 74], Bullen, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 42 bis 45 [70 bis 75], vollfleischige, längere 38 bis 41 [63 bis 70], Färsen und Kühe, vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 41 bis 45 [74 bis 82], vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 39 bis 44 [72 bis 80], wenig gut entwickelte Färsen 33 bis 38 [61 bis 70], ältere ausgewästete Kühe 33 bis 38 [61 bis 70], mäßig genährte Kühe und Färsen 28 bis 32 [50 bis 64], gering genährte Kühe und Färsen 18 bis 24 [41 bis 55], Kälber, feinste Mastlamm 54 bis 58 [90 bis 96], mittlere Mast- und beste Sauglamm 50 bis 54 [85 bis 92], geringere Mast- und gute Sauglamm 46 bis 50 [78 bis 85], geringere Sauglamm 40 bis 45 [68 bis 76], Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel 43 bis 00 [82 bis 00], Schweine, vollfleischige bis zu 100 Kg. Lebendgewicht 45 bis 47, [59 bis 61], vollfleischige über 100 Kg. Lebendgewicht 45 bis 47 [57 bis 60], vollfleischige über 125 Kg. Lebendgewicht 45 bis 47 [56 bis 58], fette über 150 Kg. Lebendgewicht 45 bis 47 [56 bis 58].

Röln, 13. Juli. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren 573 Ochsen, 628 Kühe und Färsen, 158 Bullen, 640 Kälber, 0 Schafe und 6020 Schweine. Preis für 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen a. 84—90, b. 75—78, c. 66—70, d. 60—64 Mk. Kühe und Färsen a. 82—85, b. 75—78, c. 68—70, d. 60—65. Bullen a. 70—82, b. 76—78, c. 60—64 Mk. Preis für 50 Kg. Lebendgewicht: Kälber Doppellender 78—82, 1. Qual. Mastlamm 55—60, 2. Qual. Mast- und 1. Qual. Sauglamm 51—54, 3. Qual. Mast- und 2. Qual. Sauglamm 45—50 Mk. Bezahlt wurde für die 50 Kg. Schlachtgewicht: Schafe: a. 00—00, b. 00, c. 00—00 Mk. Schweine für 80—100 Kg. Schlachtgewicht 54—58, 100—120 Kg. 53—56, 120 bis 150 Kg. 50—54 Mk.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch den 15. Juli 1914. Meist heiter, tagsüber sehr warm, südliche Winde, nur frühzeitig G. witter.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 13. bis 25. Juli d. J. findet in dem zum Rathause hier gehörenden Anbau die **Nachrechnung der Maße und Gewichte** statt.

Die Abnahme der gereinigten Eichgeräte erfolgt in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags. Die Abholung der Eichgeräte hat nachmittags von 5—6 Uhr mit gleichzeitiger Entrichtung der Eichgebühren zu geschehen.

Hachenburg, den 13. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Sonntag, 19. Juli cr., nachmittags 3 Uhr** im Saale des Herrn Friedrich Schüy (früher A. Bachhaus) in Hachenburg stattfindenden

Außerordentlichen Generalversammlung

mit nachfolgender Tagesordnung ein.

1. Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes (Kassierer)
2. Aenderung des § 46 unseres Statuts
3. Verschiedenes.

Hachenburg, 7. Juli 1914.

Vereinsbank Hachenburg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.
Kramer. Carl Pidel.

Einkoch- und Einmachgläser
in bewährten Systemen
und guter Qualität

Dampfeinkochapparate

von Mk. 9.50 an

garantiert gute Qualität

empfehlen

Josef Schwan, Hachenburg.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn

Valentin Ewald

im Alter von 1/4 Jahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Beerdigung in Siershahn am 15. d. M. vormittags.

Die tieftrauernden Eltern:
Antweiler, Postassistent
und Frau.

Hachenburg, den 14. Juli 1914.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie die weltbekannte Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlußprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbaulehre
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Selbstbewußtsein dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekunda höher Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbau- oder landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführt. Prospekte u. glänzende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ausleitendungen ohne Kantzwang bereitwilligst.
Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Gelegenheitskäufe auf dem Marktplat zu Hachenburg.

Verkauf am **Donnerstag, den 16. Juli** auf dem Marktplat in Hachenburg:

eine große Partie prima Salat-Gurken, dicke Bohnen, grüne Bohnen, Erbsen, Stachelbeeren Pfd. 15 Pfg., Kirschchen Pfd. 25 Pfg., prachtvolle Zwiebeln (kleine und dicke), Zitronen und eine Partie frische pariser Pfirsiche, alles zum billigsten Preise.

Georg Heimanns, Röln a. Rh.

Die vorgeschriebenen Sachen kommen alle bestimmt zum Verkauf, weil die Waren jetzt immer früh genug abgeholt werden.

Glasweiser Ausschank
direkt bezogener

Spanischer Weine

zu billigen Preisen bei

Georg Weinberger

Gasthaus zur Sonne

Hachenburg (Westermalb).

Für Violinen alle Ersatzteile

zu haben bei

Geinr. Orthen, Hachenburg.

— Auf Teilzahlung! —

Erstklassige

Roland-Fahrräder

1 Jahr Garantie, Mk. 85.—

Anzahlung Mk. 20.—, Abzahlung

monatlich Mk. 5.—

Bei Vorzahlung hoher Rabatt.

Warenhaus S. Rosenau

Hachenburg.

Verloren!

Vom unteren Marktplat durch den Burgarten bis zur Schneidemühle ein **goldenes Medaillon** zum Öffnen, mit zwei Photographien, an goldener Kette, am vorigen Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hachenburg, Friedrichstr. 9 (Carl Pidel).

Ein Hausbackofen

fast neu, billig zu verkaufen bei Witwe Heinrich Jung, Hachenburg.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl.

zu verb. Postl. genügt.

Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom

Wetterwald“ in Hachenburg.

Neue Kartoffeln

frühe Kaiserkrone

verleihen billigst

Münz & Brühl

Limburg, Lahn

Telephon Nr. 31.